

1938
türlich wird auch B r a c k m a n n s Forschungsgemeinschaft die entstehenden Kosten tragen. Ich werde ihm nun B e r t a l o t nennen und Ihnen dann Nachricht geben.

Bitte schicken Sie mir die römische Anschrift von Frau K ü h n S t e i n h a u s e n. Ich werde ihr demnächst schreiben, daß wir leider bei dem Unternehmen des Kataloges deutscher Studenten von ihr absehen müssen, da wir eine derartige Aufgabe dem wissenschaftlichen Nachwuchs vorbehalten müßten. Ob wir unter diesem so schnell einen geeigneten Bearbeiter finden werden, ist mir freilich unsicher. Herr A. O. M e y e r, den ich fragte, zweifelte auch. Aber jedenfalls müssen wir darauf ausgehen, als Stipendiaten demnächst eine dafür besonders geeignete und längere Zeit aushaltende Kraft zu gewinnen.

Das übrigens treffliche Manuskript von W e i g l e habe ich nun gehabt. Ich stimme vollständig zu, daß es in die römische Zeitschrift hineingehört. Hätten wir in Zürich schon gewußt, wie es aussieht, wären wir garnicht auf den Gedanken gekommen. Was Herrn E r d m a n n s Artikel betrifft, so möchte ich ihn aus den „Quellen und Forschungen“ deshalb nicht gern herauslassen, weil er sich auf Ihren Artikel bezieht. Herr J u s t hat mir am 7. August d. J. bestimmt versprochen, den seinigen „spätestens bis Weihnachten abliefern“ zu wollen. Ich werde ihm jetzt mitteilen, daß wir seinen Beitrag endgültig ins Programm des neuen Bandes, dessen Druck bald beginne, aufgenommen hätten und ihn bitten, den Umfang mitzuteilen. Den Aufsatz von L a n g werden wir ja hoffentlich bringen dürfen; zunächst muß aber doch wohl einmal festgestellt werden, ob es möglich ist.

Von Ihrem Exposé über das Repertorium und dem Protokoll über Ihre Arbeitsbesprechung zu vieren habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Ich ersehe daraus, daß Ihr großer Plan der Repertorisierung des 14./15. Jahrhunderts weiter auf dem besten Wege zur Verwirklichung ist. Was Sie über den Arbeitsgang der Regestenherstellung sagen, findet unso mehr meine Billigung, als es im Grundzuge den entspricht, was wir bei meinem römischen Besuch schon gemeinsam festgelegt haben; es ist nun noch deutlicher geworden. Geradezu glücklich bin ich über den schönen Fortgang der Arbeit F i n k s, der dabei ein so glänzendes Thema für seine Einleitung bearbeiten kann. Aber rechten Kummer macht auch mir das Schicksal des Pontifikats Nikolaus V. Daß K a s i s k e s Beschäftigung daran nur eine Ausflucht war, wußten wir ja von vornherein. Ich kann nicht tadeln, daß er es ablehnt, bei einer Aufgabe festgehalten zu werden, die ihm nicht liegt; ich kann mir denken, daß er sich nach den ostpreußischen Gefilden zurücksehnt. Herrn A b e r t s Rückkehr wird dem Werke